

Konzertverein unter neuer Führung

Gespräch mit Prof. A. Konrath



Die Herren vom Linzer Konzertverein und ihr neuer Dirigent Prof. A. Konrath sind voneinander begeistert wie zwei glückliche Eheleute, besser gesagt, wie Bräutigam und Braut, denn zur frohen Hochzeit des ersten Symphoniekonzertes ist das musikalische Linz am Samstag in den Vereinshausaal geladen.

Kein Wunder auch, wenn man sieht, mit welcher gewissenhaften Sorgfalt der in jahrzehntelanger Praxis ergraute, im Temperament jung gebliebene Dirigent jede Phrase einzeln probiert, mit seinen bekannt klaren Zeichen die Tongebung der einzelnen Instrumentengruppen aufpoliert und mit erfahrenerm Blick schließlich die große Form gießt.

„Natürlich konnte ich in den wenigen Proben für das erste Konzert noch kein Wunder wirken; aber die Zusammensetzung des Orchesters berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft, die Qualität der Streicher und besonders der Bläser steht für ein Liebhaber-orchester weit über dem Durchschnitt.“

„So können wir für die nächste Saison sicher mit Symphoniekonzerten des Konzertvereines unter Ihrer Leitung rechnen, Herr Professor?“

„Ja. Ob ich die mir in Wien zugedachte Verpflichtung annehmen werde, bleibe dahingestellt. Die Arbeit mit dem Linzer Verein ist mir befriedigende Freude und steht auf jeden Fall fest. Seit ich mich mit meiner Frau in Steeg bei Hallstatt niedergelassen habe, fühle ich mich als Oberösterreicher.“

Meine musikalischen Studien begann ich an der Innsbrucker Musikschule, kam 1907 nach Wien als Bratschist des Tonkünstlerorchesters, wurde bald sein Dirigent und leitete dann die vollstümlichen Konzerte im großen Musikvereinsaal, um später Dirigent der Wiener Konzerthausgesellschaft und Leiter der Singakademie zu werden. Als Dirigent der Wiener Symphoniker war ich etwa 1927 oder 1928, zuletzt 1943 in Linz.

Während meiner Wiener Tätigkeit ist es mir geglückt, dem Orchester in einer kurzen Vorbereitungsprobe, oft in gar keiner, also nur durch meine Einflussnahme während des Konzertes, den Geist eines Werkes zu vermitteln. Diese *Al-fresco*-Technik wende ich auch auf die umfangreiche Probenarbeit mit dem Liebhaber-orchester in dem Sinne an, daß die Musiker schon durch meine ersten Zeichen volles Verständnis für das ausliegende Werk bekommen und seine Seele ganz zu der ihrigen machen.“

J. U.